

Streiflichter

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

November 2013

*Wenn Gott zu uns kommt,
dann können auch wir nach
Hause kommen,
dann öffnet sich der Himmel
über der Erde,
dann berühren sich Himmel
und Erde gerade dort,
wo wir sind!*

Anselm Grün



Liebe Eltern und Angehörige,
liebe Freunde, Freundinnen und Wohltäter,
liebe Patres, Brüder und Schwestern
der redemptoristischen Gemeinschaften,

ein bewegtes Jahr, sowohl im gesamten politischen und kirchlichen Weltgeschehen als auch in unserer Gemeinschaft und vielleicht in Ihrem Lebensbereich, geht langsam dem Ende zu. Wenn wir auf die verschiedenen Ereignisse zurückblicken, dann spüren wir, wie ungesichert und heimatlos viele unserer Mitmenschen leben, und wie dies letztlich auch unser Leben ist. Sei es der Bürgerkrieg in Syrien, der schon mehr als 100.000 Tote gefordert und eine große Flüchtlingswelle in Gang gesetzt hat, sei es das Bootsunglück vor Lampedusa, bei dem zahlreiche Flüchtlinge ums Leben gekommen sind, seien es Unglücke durch menschliches Versagen, wie das Zugunglück, in Santiago de Compostela, oder Naturkatastrophen, wie jüngst auf den Philippinen, wo durch den Taifun Tausende Menschen in den Tod gerissen wurden oder auch persönliche Schicksale, um die wir wissen.

In Deutschland und einigen benachbarten Ländern hat die Hochwasserkatastrophe vielen Menschen gezeigt, wie schnell sich gesicherte Lebenssituationen verändern können.

Ich denke, solche Hoffnungszeichen, wie Papst Franziskus, der in diesem Jahr sein Amt angetreten hat, sie setzt, tun uns allen gut und lassen uns spüren, wozu wir als Kirche berufen sind.

Im Blick auf all dieses Geschehen kommt mir immer wieder das Bild von der Geburtsgrötze in Bethlehem in den Sinn. Mich fasziniert dieser Stern am Boden, der uns sagen will: Hier hat der Himmel die Erde berührt! – Hier an diesem Ort, in diesem Land, das bis heute keinen politischen Frieden und auch keinen Frieden zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften gefunden hat, hier ist der allmächtige Gott als

ein kleines, ohnmächtiges Kind herab-gestiegen in unsere begrenzte, ungesicherte und heimatlose Welt, um uns nahe zu sein und das Schicksal der Menschen zu teilen. Und in der festen Zusage dieses „Gott mit uns!“ liegt das große Geheimnis unserer Erlösung, in dem auch in unserem Leben der Himmel die Erde berühren will, dort wo wir sind...

In diesem Wissen dürfen wir in Dankbarkeit auf das vergangene Jahr zurückschauen mit allem was es uns persönlich gebracht hat an Erfreulichem, aber auch an schwierigen Erfahrungen. Und gleichzeitig dürfen wir mit großem Vertrauen und mit Zuversicht in das kommende Jahr hineingehen.

Wir Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser bedanken uns herzlich für Ihr Wohlwollen und für die Zeichen der Verbundenheit, die wir auch im vergangenen Jahr wieder auf so vielfältige Weise erfahren durften und durch die vielleicht an manchen Orten solche Berührungspunkte von Himmel und Erde geschehen konnten.

Wir wünschen Ihnen ein Frohes Fest der Geburt Christi. Der Segen Gottes möge Sie im Neuen Jahr begleiten!

In herzlicher Verbundenheit

Sr. Margret Obereder

Sr. Margret Obereder
Generaloberin



Region Deutschland-Österreich

Sr. Erika Wimmer berichtet:



Kraft schöpfen im Kloster - So lautet das Thema eines neuen Urlaubsangebotes im Geistlichen Zentrum Cham. Im Exerzitienhaus der Redemptoristen haben P. Peter Renju, P. Bernhard Bossert und ich heuer erstmals diese geistlich gestaltete Erholungswoche angeboten, weil immer mehr Menschen gerade auch in Klöstern geistliche Nahrung und Erholung suchen. Durch die Zeilen einiger TeilnehmerInnen bekommen Sie einen kleinen Eindruck von diesen gelungenen Tagen.

Astrid Weidmann aus München schreibt:

Die Chamer Sommerwoche war für mich wirklich eine Erholung an Leib, Seele und Geist! Einige Blitzlichter, die mir beim Rückblick dazu einfallen: anregende Gespräche mit den sehr unterschiedlichen – und gerade deshalb so interessanten – anderen Kursteilnehmern, die schöne, ruhige Unterkunft und gute Verpflegung, die herzliche Aufnahme durch unsere Kursleiter, gemeinsame Ausflüge in die Natur, kurzweilige Autofahrten zu unseren Ausflugszielen und Wanderungen, die so verschiedenartig gewählt waren, dass jeder und jede etwas für sich finden konnte....

Welche Stärkung diese Woche für mich war, darf ich bis heute – vier Wochen später – ganz konkret in meinem Alltag erfahren: In meiner aktuellen Ausbildungssituation werde ich immer wieder mit meinen Grenzen konfrontiert und die Stimmung unter meinen Kollegen ist so gedrückt, dass es Mühe macht, sich nicht davon anstecken zu lassen – gerade in diesen Momenten taucht eine Erinnerung an Cham auf, ein Wort, ein Bild, eine Begegnung... ich schöpfe Mut, kann wieder gelassen in die Zukunft blicken und staune: Was „nur“ eine Woche gedauert hat, dessen positive Wirkung und Ausstrahlung hält sehr viel länger an!

Georg Otter aus Gars hat seine Eindrücke in einem langen handschriftlichen Brief zusammengefasst. Hier einige Ausschnitte:

„Sr. Karola hat mit ihrer freundlichen Küchenmannschaft eine abwechslungsreiche und schmackhafte Kost auf den Tisch gebracht. Die traumhaften, sonnigen Tage begannen mit einem Morgenlob oder einer Eucharistiefeier. Am Abend beteten wir das Abendlob oder feierten einen Gottesdienst. Nach einem gemütlichen Beisammensein unter dem Sternenhimmel freuten wir uns auf die kuscheligen Betten.

Der Vormittag war dem Glaubensgespräch gewidmet und am Nachmittag erwanderten wir landschaftliche und kulturelle Juwelen im Bayrischen Wald sowie in Tschechien. Absoluter Höhepunkt war natürlich der Festgottesdienst zum Kirchweihfest der Klosterkirche mit dem anschließenden Klosterfest unter den Obstbäumen. ... Das Schönste war jedoch, dass die drei Kursleiter sich wunderbar ergänzt haben und uns mit ihrem sonnigen Gesichtsausdruck als wahrhaft erlöste Christen begegnet sind. Allen ein herzliches Vergelt's Gott!“

Helmut Stegmiller aus Neusäß war schon oft im Chamer Exerzitienhaus.

Er meint: „Eine Woche für Leib und Seele!“

Für den Leib: landschaftlich schöne, abwechslungsreiche und interessante Wanderungen und nicht zu vergessen: eine schmackhafte und bekömmliche Küche!

Für Geist und Seele: anregende Impulse, zu denen die Teilnehmer immer ihre Beiträge einbringen konnten. Erhebende Gottesdienste im Haus und in der Wallfahrtskirche. Am Abend heitere Geselligkeit im Klosterhof. Fazit: „Auf Wiedersehen in Cham!“



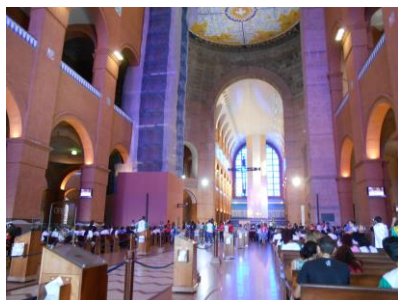
2014 wird es in Cham daher eine Chamer Sommerwoche (11.-17. Aug.14) und eine Chamer Herbstwoche (8.-14. Sept.14) geben. Vielleicht mögen auch Sie Kraft schöpfen im Kloster.

Region Japan

Sr. Beatriz Vera berichtet über das Weltjugendtreffen mit dem Papst in Rio de Janeiro/Brasilien

Im Juli dieses Jahres hatte ich die Gelegenheit, am Weltjugendtreffen mit dem Papst in Rio de Janeiro in Brasilien vom 20.- 27. Juli teilzunehmen. Ich lebe seit fünf Jahren mit unseren Schwestern in Japan und gerade in diesem Jahr traf der Urlaub in meiner Heimat Bolivien. Mit einer Gruppe von 27 Jugendlichen aus Japan hatten wir einen Flug zu diesem Treffen nach Brasilien.

In Sao Paulo empfingen uns am Flughafen japanische Migranten, die in Sao Paulo wohnen. Sie standen am dort mit einem japanischen Spruchband „Herzlich Willkommen“, und im Bus brachten sie uns zu japanischen Schwestern in ein Institut für Katechese. Die Schwestern waren so glücklich, dass sie uns wie nahe Angehörige behandelten. Dort haben wir uns mit einer zweiten Gruppe aus Japan getroffen. Insgesamt waren wir 57 Personen, darunter drei Bischöfe.



Am 22. Juli fuhren wir dann in zwei Bussen nach Aparecida, besuchten den Wallfahrtsort, feierten gemeinsam

freudig mit Liedern und Tanz die Eucharistie, und trafen uns mit Jugendlichen anderer Länder. Wir kehrten wieder nach Rio zurück in die Pfarrei Herz Jesu, wo wir von da ab wohnten. Unsere Bischöfe gaben uns und allen Asiaten anhand von Katechesen und Gebeten über das Thema Mission viel mit auf den Weg. Wir beschäftigten uns mit



Fragen, wie die asiatische Kirche in Zukunft sein könnte aus dem Blickwinkel der Jugendlichen.

Am 25. Juli gegen Abend war in Copacabana das erste Treffen mit Papst Franziskus. Alle waren wir sehr erwartungsvoll und sahen zunächst nur viele Hubschrauber und dann auf der Leinwand ihn selbst. Am 27. Juli hatten wir eine große Vigil mit dem Papst durch die Nacht, wir haben auch alle dort übernachtet. Papst Franziskus gab an allen Tagen seine Botschaft an die Jugendlichen.

z.B. „Die einzige Möglichkeit einem Jugendlichen die Botschaft des Evangeliums zu bringen ist, dass ein Jugendlicher sie einem anderen Jugendlichen überbringt. Denn ein junger Mensch spricht dieselbe Sprache.“

Am letzten Tag war die Abschlussmesse, und ich hatte die einzigartige Möglichkeit, den Papst beim Einzug aus der Nähe zu sehen. Sein Aufruf an alle, nicht mittelmäßig oder ängstlich, sondern tapfer und dem Evangelium verpflichtet zu sein, berührte mich sehr. Ebenso als er uns dazu aufforderte, die Fahnen aller Länder zu senken, weil wir alle eins sind in Christus, ohne Unterschied der Kulturen und Länder.

Region Bolivien

Schwester Rosse Mary Moyata berichtet uns über ein Projekt der Bewahrung der Schöpfung und Pflege der Umwelt, zu der uns auch die Kirche aufruft.

Diese wichtigen Fragen brachten uns auf die Idee, auch in unserer Pfarrei Ixiamas im Vikariat Reyes etwas in diesem Sinne zu unternehmen. Da wir nur stundenweise Strom in unserem Dorf haben, sind auch die Kommunikationsmittel sehr wenig, und die Leute haben wenig Information über diese komplexen Zusammenhänge unserer Umwelt. Deshalb hatten wir Schwestern die Idee, Abfall zu verwerten und neue Sachen daraus zu machen. Sr. Roswitha Stengele arbeitet viel zur Förderung von Frauen. z. B. häkelt und strickt sie mit den Frauen aus gebrauchten Plastiktüten schöne Taschen. In der letzten Zeit ist es eine große Neuheit,

gebrauchte Gefäße aus Plastik, Glas, Holz und Porzellan mit der Technik Decoupage (Serviettentechnik) zu bearbeiten. Sr. Narcisa Dias brachte dies den Frauen, Jugendlichen und



Kindern bei. Diese Technik ist sehr beliebt, weil sie leicht anzuwenden ist und schöne Ergebnisse bringt.

In der heutigen Zeit werden die Getränke in Plastikflaschen angeboten. Wegen der Hitze wird auch viel getrunken und viel gekauft und dann weggeworfen. Jetzt werden die Flaschen gesammelt, mit dieser Technik verschönert und für einen anderen Zweck wieder verwendet. Sie werden zu einer wunderbaren Dekoration für die Wohnung. Die Begeisterung ist groß. Eine Ausstellung, die im Dorf gemacht wurde, regte viele andere an, auch so etwas zu tun. So hat diese Idee z. B. auch Schulen angesteckt. Viele haben gelernt über die Schöpfung nachzudenken und sie

zu schützen und zu bewahren. So lernen alle davon und zugleich kann etwas verkauft werden und eine kleine Einnahme tut allen gut. Auch in anderen Pfarreien werden wir diese Kurse anbieten, demnächst in Rurrenabaque.

Wir danken unserem Pfarrer von Ixiamas, P. Pascual CSsR und unseren Schwestern Roswitha und Narcisa und allen unseren Freunden und Bekannten, die uns unterstützen und es möglich machen, solche Projekte in die Tat umzusetzen. Gott segne Sie!

Region Chile

Sr Rosina Fund erzählt über ihre Arbeit in Alto Jahuel, einer Gemeinde im Einzugsgebiet von Santiago



Seit ungefähr fünf Jahren begleite ich in Alto Jahuel Kranke und Trauernde. Ich besuche diese Menschen, damit sie über ihre Krankheit reden können, aber nicht nur das, oft erzählen sie mir ihre ganze Lebensgeschichte. Ein Blinder ist 92 Jahre alt, eine andere

Frau 97 Jahre. Sie ist nur manchmal bei Bewusstsein, und die Familie muss sie künstlich ernähren. Anderen wurden wegen ihrer Zuckerkrankheit die Beine amputiert. Sie können sich vorstellen, dass das nicht leicht ist. Seit längerer Zeit begleite ich zwei Frauen, die an Multipler Sklerose erkrankt sind. Eine Frau ist erst 28 Jahre alt. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. So können Sie sich nun schon ein wenig vorstellen, in welcher Umgebung ich mich bewege.

Wenn jemand verstorben ist, begleite ich die Angehörigen vor der Beerdigung. Wenn sie es irgendwie möglich machen können, behalten sie den oder die Verstorbene(n) im Haus, sie räumen ein Zimmer aus, auch wenn es für die Familie schwierig wird. Sie wollen das Familienmitglied noch bei sich haben. Ich bete mit der Familie, auch andere Leute vom Ort kommen zur Begleitung. Nach der Beerdigung halte ich, wenn die Leute es wollen, Kontakt mit ihnen. Meine Erfahrungen in dieser Aufgabe sind sehr verschieden. Wenn die Leute sich im Frieden verabschieden konnten, ist der Schmerz groß, aber die Leute sind ruhig, sie haben alles getan, was sie tun konnten. Viele

Familien begleite ich noch ziemlich lange. Ich habe auch schon Kurse gehalten, ähnlich wie ich sie in Deutschland selbst in der Hospizbewegung mitgemacht hatte. Aber es ist schwierig die Leute zu animieren, dass sie sich selber auf diesem Gebiet engagieren. In meinem Dienst komme ich mit der ganzen Familie zusammen, und so muss ich auch auf andere Lebensprobleme antworten, die oft nicht leichter sind als ein Abschied von einem lieben Familienmitglied. Neben meiner eigenen Sorge um sie bringe ich sie dann mit anderen Stellen in Verbindung.

Als Missionsschwester versuche ich immer, die Leute, gleich in welcher Lage sie sind, mit Gott in Verbindung zu bringen, ihnen auch Hilfe und Orientierung zu geben durch ein Bibelwort. Wenn es jemand will, bringe ich ihnen auch die Kommunion. Wenn die Leute gläubig sind, gebe ich ihnen die Anregung, ihren Schmerz mit dem Leiden Christi in Verbindung zu bringen und alles Gott zu übergeben, damit ER es annehme und fruchtbar mache. So können sie Missionare sein, auch wenn sie angeschnallt im Bett liegen. Neben dieser Aufgabe versammle ich mich auch wöchentlich mit einer Bibelgruppe.

Liebe Familien, Freunde und Wohltäter, ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen allen ein herzliches „Vergelt's Gott“ zu sagen für Ihre Hilfe, sei es finanziell oder spirituell. Der Herr vergelte Ihnen Ihre Großzügigkeit!



Region Ukraine

Sr. Jelena Herasym lässt uns an den Erfahrungen ihrer Reise in die „kleine katalonische Ukraine“ - der ukrainischen Diaspora in Barcelona und Tarragona (Spanien) teilhaben.

Nach heutigen Statistiken haben in den letzten zwei Jahrzehnten ca. 7 Millionen Menschen auf der Suche nach Arbeit und nach einem besseren Leben die Ukraine verlassen. Das ist eine traurige Statistik, es ist aber unsere Realität.

In diesem Artikel will ich aber nicht nur die traurige Seite hervorheben, sondern meine ganz positiven Eindrücke von meiner Reise nach Barcelona und Tarragona (Katalonien) mitteilen, wo sich in der ukrainischen Diaspora unter der Begleitung von ukrainischen Redemptoristen eine stark beeindruckende Kirchengemeinde gebildet hat.

Im September dieses Jahres wurde ich von P. Ivan Levytskyi, einem Redemptoristen, der in Barcelona und Tarragona für die ukrainische griechisch-katholische Gemeinde verantwortlich ist, zum fünfjährigen Jubiläum der ukrainischen Gemeinde in Barcelona eingeladen. Auf dem Programm

standen eine Jugendwallfahrt nach Montserrat und zwei kleine Konzertbegegnungen mit einem geistlichen Wort von Pater Andriy Rak, einem ukrainischen Redemptoristen aus Innsbruck und meinen geistlichen Liedern, die ich



selber komponiere und auf der Gitarre begleite.

Am Sonntag war die schöne Kirche, die die römisch-katholischen Redemptoristen mit der ukrainischen Gemeinde gerne teilen, gesteckt voll! Es waren ca. 400 Gläubige da, denen – man hat dies deutlich gespürt – die Teilnahme an der Göttlichen Liturgie am Sonntag ganz wichtig ist. Sie machen sich am Sonntagmorgen auf einen langen Weg, um in die Kirche zu kommen. Es waren auch viele Kinder dabei, die teilweise schon in Spanien geboren sind und bei denen in ihrer ukrainischen Sprache bereits ein leichter spanischer Akzent zu hören ist. Sie identifizieren sich immer mehr mit Spanien als ihrem Heimatland, vergessen aber nicht, dass sie aus der Ukraine kommen. Sie kennen ihre Traditionen, pflegen ihre Feste zu feiern, integrieren sich aber gleichzeitig auch in die neue spanische Umgebung.



P. Ivan (Pfarrer) und P. Yuriy (Kaplan) bemühen sich sehr, dass diese Menschen, die aus den gegebenen Umständen zwischen zwei Welten leben müssen, ihre Heimat in der Kirche finden. Sie wollen nicht, dass die Gemeinde sich dort nur emotional gut fühlt, sondern auch geistlich wächst: verschiedene Kurse, Katechesen, Exerzitien, Wallfahrten, Gespräche und Beichtgespräche lassen in der Gemeinde einen lebendigen Geist spüren. Seit einigen Jahren haben sich die Mitglieder der Gemeinde entschieden, auch den armen ukrainischen Familien in ihrem Heimatland materiell zu helfen und machen das bereits regelmäßig, auch wenn sie in Spanien schwer arbeiten müssen, um ihr Geld zu verdienen.

Ja, einerseits ist es natürlich traurig, dass das ukrainische Volk in seinem eigenen Land immer noch nicht unter normalen wirtschaftlichen Umständen leben kann, andererseits aber freut es mich, wenn ich sehe, wie meine Landsleute sich in der griechisch-katholischen Gemeinde in Barcelona und Tarragona richtig wohl fühlen, füreinander beten und gerne einander beistehen. Es ist mein fester Glaube, dass Gott einem solchem Volk seine Zukunft reichlich segnen wird.



Kontaktadressen:

Generalat: Unsöldstraße 13, Rgb., Postfach 22 13 34, 80503 München Tel.: 089 - 436891-6

Generaloberin: Sr. Margret Obereder, E-mail: generalat@missionsschwestern.de 089 - 436891-85

Prokura: Sr. Birgit Mitterberger, E-mail: bmitterberger@missionsschwestern.de 089 - 436891-82

Verwaltung: Sr. Rosemarie Lichtenwallner, E-mail: verwaltung@missionsschwestern.de 089 - 436891-80

Web-Seite der Region Deutschland-Österreich: www.missionsschwestern.de

Kontoverbindungen: Generalat der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser, München

Raiffeisenbank Haag-Gars-Maitenbeth eG

IBAN: DE79 7016 9388 0000 7106 36

BIC: GENODEF1HMA

Liga Spar- und Kreditgen. eG Filiale München

IBAN: DE79 7509 0300 0002 1551 09

BIC: GENODEF1M05

Österreich: Missionsschwestern, A-1230 Wien

Bank: „Die Erste“

IBAN: AT85 2011 1000 0780 7619

BIC: GIBAATWW

Bei allen Überweisungen bitte immer den Verwendungszweck angeben!



Meistens wird Gott
ganz leise
Mensch

die Engel
singen nicht
die Könige gehen vorbei
die Hirten bleiben
bei ihren Herden

meistens wird Gott
ganz leise
Mensch

von der Öffentlichkeit
unbemerkt
von den Menschen
nicht zur Kenntnis genommen

in einer kleinen
Zweizimmerwohnung
in einem Asylantenwohnheim
in einem Krankenzimmer
in nächtlicher Verzweiflung
in der Stunde der Einsamkeit
in der Freude am Geliebten

meistens
wird Gott
ganz leise Mensch

wenn Menschen
zu Menschen
werden

Andrea Schwarz

E-Mail Versand der Missionarischen Streiflichter

Nachdem die Portogebühren der Post für Infobriefe im vergangenen Sommer erheblich teurer geworden sind, möchten wir in Zukunft den Versand der „Missionarischen Streiflichter“ auch per E-Mail ermöglichen. Falls Sie mit dieser Form des Versands einverstanden sind und über eine E-Mail-Adresse verfügen, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns eine kurze Mitteilung auf unsere neue, für diesen Zweck eingerichtete Adresse schicken:

streiflichter.mssr@gmail.com